

Bulletin de liaison n°7 août 2016

- deutsche / luxemburgische Texte

Editorial

Wiederaufnahme der Arbeiten zum Schattenbericht

Die Umsetzung der UN-Behindertenrechtskonvention kann die allgemeine Lebenssituation von Menschen mit Behinderungen deutlich verbessern. Allerdings geschieht das nicht automatisch und diese Verbesserungen müssen immer wieder mit den politischen Entscheidungsträgern verhandelt werden. Es ist also wichtig, dass Menschen mit Behinderungen und ihre Organisationen am Ball bleiben. Das ist nicht immer einfach, ist aber eine unumgängliche Prozedur. Die Verantwortung dafür darf nicht an einigen wenigen Personen hängenbleiben, denn schließlich sind die Erwartungen der Menschen mit Behinderungen und ihrer Familien sehr unterschiedlich.

Der so genannte Schattenbericht ist dabei ein sehr wichtiges Instrument.

Die Regierung muss der UNO beschreiben, wie die UN-Behindertenrechtskonvention in Luxemburg umgesetzt wird. Ein spezielles Komitee der UNO analysiert den Bericht und gibt der Regierung Anregungen, was noch verbessert werden kann. Damit das Komitee sich ein objektives Bild der Situation machen kann, sollen auch die Behindertenverbände einen Bericht verfassen, den so genannten « Schattenbericht ».

In Luxemburg waren die Arbeiten zu diesem Schattenbericht etwas in Verzug geraten und Info-Handicap hat deshalb zwei Jura-Studentinnen damit beauftragt, der Redaktionsgruppe bei der Fertigstellung des Berichts zu helfen. Christine Leidner und Celia Weber haben bereits mit ihrer Arbeit begonnen und werden dabei von Patrick Hurst, Joël Delvaux und Matthias Schmitt begleitet.

Wir hoffen, dass möglichst viele Menschen mit Behinderungen sich zu Wort melden werden, damit der Schattenbericht zur bestmöglichen Umsetzung der Behindertenrechtskonvention in Luxemburg beitragen kann.

Silvio Sagramola
Directeur d'Info-Handicap)

Sie erhalten das Bulletin auf Anfrage umsonst, jedoch können Sie die Veröffentlichung mit einem freiwilligen Jahresabonnement von 15 € unterstützen (Details auf der Rückseite des Bulletins).

Wir bedanken uns im Voraus bei Ihnen.

Chancengleichheit in der Architektur?

Quelle: Magazin Info (Nr. 59 - Mai 2016, S.2-3) der Schweizerischen Fachstelle für behindertengerechtes Bauen.

Darf Architektur aus gestalterischen Gründen einen Teil der Nutzerinnen und Nutzer benachteiligen oder gar ausgrenzen? Diese Frage drängt sich exemplarisch beim neuen Zürcher Hochschulcampus Toni-Areal mit seinen 1'500 Räumen auf.

Der Zielkonflikt zwischen funktionalen Anforderungen für die Nutzbarkeit von Bauten und einer repräsentativen Gestaltung ist häufig ein wunder Punkt in der Architektur. Architekturschaffende und Auftraggebende haben es in der Hand, ob sie gemäß dem Prinzip „form follows function“ oder in dessen Umkehrung planen und bauen wollen. Der Königsweg wäre, beides, d.h. Form und Funktion, kunstvoll aufeinander abgestimmt unter einen Hut zu bringen.

Beispiel Hochschulcampus Toni-Areal

Wenn ich am Haupteingang der neuen Zürcher Kunsthochschule stehe, sehe ich als erstes eine große Treppe. Diese bedeutet mir mit ausladender Gestik und architektonischer Dramaturgie: Hier werden viele Leute erwartet und es handelt sich um einen wichtigen Eingang zu einem bedeutsamen Ort.

Die repräsentative Treppe, ein unmissverständliches architektonisches Statement, signalisiert mir als Rollstuhlfahrer: Hier sind nicht alle Menschen gleichermaßen willkommen. Offensichtlich dürfen Besuchende mit einem Kinderwagen, Rollkoffer, Rollator oder Rollstuhl, das Gebäude nicht einfach über den Haupteingang betreten. Ich gehöre also nicht zur Gruppe der erwünschten Nutzer und sehe mich gezwungen zu suchen, auf welchem Weg ich als Rollstuhlfahrer in das wichtige Gebäude gelangen könnte.

Wer sucht, findet in der Tat, versteckt hinten unter der Treppe, einen kleinen, minimalistischen Aufzug. Die architektonische Gestaltung dieses rollstuhlgängigen Zugangs entspricht in etwa der Qualität einer Tapetentüre. Sie steht in einem diametralen Gegensatz zur Inszenierung des invalidisierenden Haupteinganges, und sie erzeugt durch die Gestaltung eine Unterteilung in konforme und nicht-konforme Besucherinnen und Besucher.

Die ausgrenzende Architektur des Haupteingangs zum neuen Hochschulcampus ist exemplarisch herausgegriffen. Sie steht stellvertretend für eine ganze Reihe funktionaler Mängel, die sich bei diesem und weiteren Objekten allzu häufig finden. Beispiele sind: nicht oder schwer bedienbare Aufzüge und Türen, Treppen mit unbrauchbaren Handläufen, ungenügende Gestaltung für eine einfache Orientierung, unzureichende Beleuchtung, eine behindernde Akustik oder diskriminierende Ersatzmaßnahmen.

Zeitgemäße Architektur

Das Bild des Normmenschen, an dem sich ein derartiges Architekturverständnis orientiert, hinkt 70 Jahre hinter den Erfolgen der Medizin hinterher! Heutzutage muss die Architektur davon ausgehen, dass dank den Fortschritten der Medizin, Menschen auf Rädern, mit Gebehinderung, mit wenig Kraft oder mit einer Sinneseinschränkung ebenso selbstverständlich das Gebäude nutzen wie solche ohne Einschränkungen in der Mobilität. Nicht nur ist es hoch erfreulich, dass wir alle trotz Krankheit, Unfall, Behinderung oder Altersgebrechen das Leben weiter genießen können, sondern wir haben alle ein Anrecht auf

eine uneingeschränkte Teilhabe am sozialen und kulturellen Leben, ob mit oder ohne Behinderung. Dieses Versprechen der UNO-Behindertenrechtskonvention, der Bundesverfassung und des Gleichstellungsgesetzes gilt für alle Menschen. Der Schlüssel zur Umsetzung dieser Aufgabenstellung liegt offenbar weniger bei den Vorschriften als vielmehr bei der Einstellung der Bauverantwortlichen: Bauherren, Architektinnen und Architekten müssten so planen, dass sie selber, auch im hohen Alter oder mit einer unfallbedingten körperlichen Einschränkung, ihre eigenen Bauten mit Vergnügen nutzen würden.

Das überholte Architekturverständnis, welches der Zugang zum neuen Hochschulcampus manifestiert, ist leider und erstaunlicherweise keine Ausnahme, sondern immer noch eher der Regelfall. Bemerkenswerterweise zeigt sich dies besonders häufig und ausgeprägt bei repräsentativen Bauwerken, wie hier im ZAHW Campus, bei der neuen Zürcher Hochschule für Pädagogik oder beim EPFL-Learningcentre in Lausanne, etc. Typischerweise ist bei diesen Beispielen die behindernde Architektur nicht ein Ergebnis des Bemühens, Mehrkosten zu vermeiden, sondern das Gegenteil ist der Fall! Gerade die zusätzlich verfügbaren finanziellen Mittel von teilweise zehn und mehr Prozent zur Gestaltung einer repräsentativen Architektur führen häufig erst zu Benachteiligungen und zu erschwerter Nutzbarkeit von Bauten und Anlagen.

Immer noch kein „Design for all“

Seit über 4'000 Jahren dominierte in der Architektur als Maßstab der valide, leistungsfähige Mann. Nicht „design for all“, sondern ein „design for the fittest“ galt als normkonform. Dass die Architektur keine Gebäudenutzerinnen und -nutzer benachteiligen und ausgrenzen darf, ist aber offensichtlich noch immer nicht „state of the art“; ironischerweise auch nicht bei einem neuen und sehr aufwändigen Bildungscampus, der zwei Hochschulen, eine für Design und eine für soziale Arbeit, unter dem gleichen Dach beherbergt!

Diese Schulen haben den Auftrag, im Sinne einer nachhaltigen Weiterentwicklung der Gesellschaft zukünftige Innovatoren und Leistungsträgerinnen heran zu bilden; einerseits für die sozialen Belange der Gesellschaft und andererseits für die künstlerische Gestaltung einer Umwelt, in die Menschen mit Behinderung selbstverständlich inkludiert werden. Das neue Schulgebäude jedoch vermittelt seinen tausenden Studierenden täglich, dass Menschen mit Behinderung nicht als gleichwertig zu beachten sind! Zusätzlich ins Gewicht fällt, dass Bildung für Menschen mit einer Behinderung in erhöhtem Masse essentiell ist für ihr Bestehen in der Gesellschaft. Benachteiligungen oder Ausgrenzungen durch bauliche Hindernisse sind daher für Schulbauten aller Art erst recht ein absolutes NO GO!

Bei größeren Bauprojekten ist es entscheidend, dass die Hindernisfreiheit bereits in den Wettbewerbsvorgaben kompromisslos eingefordert wird und dass Bauherren und Planer eine hindernisfreie Architektur im Fokus haben. Dabei reicht es nicht aus, die Norm buchstabengetreu abzuheften. Vielmehr muss die Hindernis-freiheit konzeptionell richtig und adäquat, dem Nutzungszweck und der Bedeutung des Objektes entsprechend interpretiert werden - genauso wie dies für andere Belange bei anspruchsvollen Bauaufgaben auch gefordert ist, wie beispielsweise bei der Ökologie. Für Hochschulbauten bedeutet dies: auch Schülerinnen, Lehrkräfte oder Besucher mit einer Gehbehinderung gelangen über den Haupteingang und nicht über einen Hinter- oder Nebeneingang ins Gebäude; die Orientierung und Beleuchtung funktioniert auch für schlecht Sehende; die Raumakustik und Informationsvermittlung trägt auch Menschen mit einer Hörbehinderung Rechnung.

Die architektonische Gestaltung muss generell und bei Bildungsbauten ganz besonders eine weitest mögliche Chancengleichheit für alle gewährleisten. Sie darf keine zusätzlichen Behinderungen erzeugen und damit Menschen benachteiligen.

Anmerkung der Redaktion: Es handelt sich bei diesem Artikel um ein Beispiel aus der Schweiz. Luxemburg bleibt allerdings nicht von vergleichbaren Situationen verschont, und auch auf dem neuen Universitäts-Campus Esch/Belval musste leider nachgebessert werden.

[La version française de cet article paraîtra dans le prochain bulletin.]

Info-Handicap: Foto für die Œuvre

Ein Foto von Info-Handicap wurde ausgewählt für die Ausstellung
2016 der „Œuvre Nationale de Secours Grande-
Duchesse Charlotte“!

Die „Œuvre Nationale de Secours Grande-Duchesse Charlotte“ hat am Mittwoch den 16. Juni seinen Jahresbericht in Anwesenheit der Presse und vielen Gästen vorgestellt.

Ein Dutzend Vereinigungen haben ihre Missionen und die Projekte, welche die „Œuvre“ unterstützt, präsentiert. Darunter befanden sich unter anderem die Ligue HMC, die ASBL Trois-C-L, Graffiti, Special Olympics und die Stiftung Hëllef fir d’Natur.

Jede von der „Œuvre“ unterstützte Vereinigung konnte zudem 3 Fotos für die Fotoausstellung 2016 einreichen. Unter den 38 ausgewählten Fotos befindet sich das Foto „Fühlen“ von Info-Handicap. Es zeigt eine junge blinde Frau, die einen großen Webstuhl erforscht.

Die „Œuvre“ hatte 2015 die Kampagne „Go For Inclusion“ von Info-Handicap unterstützt: Es hat die Ausstrahlung eines Sensibilisierungsspots in den Kinos am internationalen Tag der Menschen mit Behinderung ermöglicht. Wir nutzen die Gelegenheit um der „Œuvre“ unseren Dank für ihre Unterstützung auszudrücken!

Fabienne Feller (Info-Handicap)

Leserbrief

Hat man als Behinderter in Luxemburg kein Recht auf Bewegungsfreiheit?

Mein persönliches Erlebnis! Ich bin wegen einer chronischen Erkrankung auf einen Rollstuhl angewiesen. Da ich mir jedoch auch eine gewisse Selbstständigkeit erhalten möchte, habe ich ein elektronisches Bike als Zuggerät für meinen Rollstuhl. Jetzt hatte ich leider das Pech, dass der Akku noch während der Garantiezeit kaputt ging. Man sollte ja meinen, das sei kein großes Ding. Akku einsenden, neuen bestellen und fertig. Weit gefehlt! So funktioniert es in Luxemburg nicht. Schließlich gibt es ja noch die Bürokratie.

Mein Mann hat also am Freitag, den 8. Juli mein Bike nach Livange zum SMA gebracht. Eine andere Wahl gibt es nicht, da er die Monopolstellung hat, für alle Gegenstände und Geräte, die man von der Pflegeversicherung bekommt. Mein Mann hat das Personal darauf hingewiesen, dass ich das Bike bis spätestens 2. August brauche, da ich dann für 4 Wochen in eine Kurklinik fahre. So wäre ich ja schon den ganzen Juli zu Hause angebunden, respektive auf meinen Mann angewiesen. Jeder, der schon mal probiert hat mit einem einfachen Rollstuhl einen Hügel hinauf zu fahren, weiß was ich damit meine. Die Antwort lautete doch tatsächlich, dass das zeitlich auf keinen Fall hinhaut. Daraufhin habe ich bei Stricker (es ist ein Stricker-Bike) in Deutschland angerufen, um mich zu erkundigen, wie lange es dauert bis man einen neuen Akku bekommt. Nach deren Angaben dauert es im aller ungünstigsten Fall 1 Woche!

Da ich das nicht so hinnehmen wollte, bin ich am Montag Vormittag noch einmal zum SMA gefahren, um darauf hinzuweisen, dass ich das Bike unbedingt brauche und man den Akku von der deutschen Firma innerhalb einer Woche bekommen kann. Die Erklärung des zuständigen Mitarbeiters kann ich beim besten Willen nicht nachvollziehen. Sie könnten nicht direkt dort bestellen, sondern müssten das über eine Luxemburger Firma machen. Das seien schließlich die Vorschriften der CNS. Das nennt sich dann EU. Außerdem handelt es sich bei den sogenannten Luxemburger Firmen auch um deutsche Unternehmen, die hier im Lande eine zusätzliche Sàrl besitzen.

Ich könnte jedoch gerne das Bike wieder mitnehmen, es würde noch bei ihnen rumstehen, sie hätten es noch nicht eingeschickt. Das mit der Luxemburger Firma könnte man ja noch irgendwie verstehen, aber wieso stand das Teil noch in Livange? Wie lange hätte es noch da gestanden? Wie lange hätte es dann noch bei der anderen Firma rumgestanden, bis endlich mal jemand es für nötig befunden hätte etwas zu unternehmen. Kein Wunder, dass der Akku unter diesen Umständen nicht bis zum 2. AUGUST zu bekommen ist.

Ich wollte vom Personal wissen, wie sie reagieren würden, wenn sie ihr Auto zur Inspektion bringen und sie dort erfahren würden, dass es mindestens 2 Monate dauert, bis sie es zurückbekämen. Natürlich würden sie dann einen Mietwagen brauchen. Nun bin ich jedoch mehr auf mein Bike angewiesen, als sie auf ihr Auto, denn ohne habe ich null Bewegungsfreiheit. Aber es gibt keine Möglichkeit einen Elektrorollstuhl oder sonst etwas in der Richtung auszuleihen. Es gibt laut Angaben des Herrn beim SMA ja nicht viele Leute, die, so wie ich, noch mobil bleiben möchten. Na und? Ich persönlich habe das schon als Frechheit empfunden und ich kann mich des Gefühls nicht erwehren, dass man oft als Bittsteller angesehen wird, der auch noch die Dreistigkeit aufbringt, Ansprüche zu stellen. Als ob man sich seine Krankheit ausgesucht hätte und es einem Spaß machen würde solche Hilfsgeräte zu beantragen. NEIN, man tut das nicht aus einer puren Laune heraus, sondern weil man auf die Hilfsgeräte angewiesen ist, um seinen Alltag zu bewältigen. Ausserdem stelle ich mir die Frage, ob man kranken Menschen bewusst oder vielleicht auch unbewusst Steine und unüberwindbare Hürden in den Weg stellt, bis sie aufgeben und sich zurückziehen. Sollen nun die wenigen, die doch noch mobil bleiben wollen, sich auch noch zu Hause einschließen? Anscheinend hat man als Behinderter weniger Rechte als ein gesunder Mensch.

Und was kann man dagegen tun, wenn man so abgespeist wird? NICHTS!

Oder doch? Ich habe das Glück und meine finanzielle Situation lässt es zu, dass ich mir auf eigene Kosten das benötigte Teil für 640 € kaufen kann.

Armes, armes Luxemburg.

Denise Bucciarelli

Nachgereichte Information: Nachdem ich den Akku für mein Bike am Montag Nachmittag (11. Juli) bei Stricker bestellt habe, ist er am Donnerstag (14. Juli) um 12:10 angekommen. Soviel dazu dass es unmöglich sei, ihn vor dem 2. August zu bekommen. Aber wie gesagt, nun habe ich 640 € aus eigener Tasche bezahlt.

ASA Asbl: Danksagung

ASA Asbl trauert um Assistenzhund Vistou

Am 15. Juni 2016 ist Vistou, der wohl bekannteste Assistenzhund Luxemburgs, über die Regenbogenbrücke gegangen. Dieser Hund hat in seinem fast 12-jährigen Leben Großes geleistet.

Dank ihm gibt es heute in verschiedenen Alten-und Pflegeheimen, Tagesstätten für ältere Menschen und Kinder, sowie auch bald in einer Schule, die Hunde von Handi'Chiens.

In seiner ehrenamtlichen Tätigkeit, während 10 Jahren und in 7 verschiedenen Institutionen, hat Vistou vielen Menschen unzählige schöne Stunden bereitet. Er hat so manches Lächeln in die Gesichter der Schwachen und Kranken gezaubert.

Dieser Hund hinterlässt Spuren, die so schnell nicht verwehen.

Danke Vistou!

Hörgeschädigten Beratung : Info-Abend

Die Hörgeschädigten Beratung
und die Elternschule Janusz Korczak der Stiftung Kannerschlass
laden ein
zum Info-Abend für hörgeschädigte Eltern

Thema: Erziehung macht stark! Dazu gehören Regeln und Grenzen!

Regeln und Grenzen sind wichtig für Kinder. Sie machen stark für's Leben! Was sind meine Stärken als Eltern? Wie kann ich meinen Kindern Regeln und Grenzen zeigen?

Vortrag und Diskussion mit dem Redner: Klaus Elgas, Sozialpädagoge und Koordinator der Elternschule in Luxemburg-Stadt.

Der Vortrag und die Diskussion finden auf Deutsch statt, mit Schriftdolmetscher und Gebärdensprachdolmetscher!

Wann: 19. Oktober 2016 um 18:30-20:00 Uhr

Wo: Info-Handicap (2. Stockwerk)

69, avenue de la Gare

L-1611 Luxemburg

Anmeldung bis spätestens dem 10. Oktober 2016 unter:

FAX: 26 52 14 62

SMS: 621 540 303

info@hoergeschaedigt.lu

ALPC : Reflexionstag

ALPC - Association Luxembourgeoise des Pédagogues Curatifs a.s.b.l.

SAVE THE DATE: Reflexionstag

"Behandle andere so, wie du selbst behandelt werden möchtest" Respektvoller Umgang mit Menschen mit eigenen Bedürfnissen: Anregungen und Reflexionen

Referenten:

- Gilbert Pregno (L), Psychologe und Familientherapeut (Fondation Kannerschlass), Vorsitzender der nationalen Menschenrechtskommission
- Prof. Dr. Erik Weber (D), Ev. Hochschule Darmstadt
- Drs. Enid Reichrath, NL-Heerlen
- Ein Rundtisch mit verschiedenen Akteuren wird den Abschluss bilden

Für wen: Für Professionelle, betroffene Menschen und alle die interessiert sind

Wann: Samstag, den 26. November 2016, von 9:30 - 16:00

Wo: „Oekozenner“, Pfaffenthal

Weitere Informationen folgen bald!

www.alpc.lu

10 Ausgaben im Jahr

Sie erhalten das Bulletin auf Anfrage und kostenlos, jedoch können Sie die Veröffentlichung mit einem freiwilligen Jahresabonnement von 20 € unterstützen: IBAN LU80 1111 1125 1794 0000 (BIC: CCPLLULL).

Die eingereichten Texte werden unter der Verantwortung der jeweiligen Autoren veröffentlicht und geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder.

Die nächste Ausgabe erscheint am: 19/09/2016

Redaktionsschluss für die nächsten Bulletins: 05/09 – 10/10 – 14/11/2016

Sie können das Bulletin auf unserer Internetseite www.info-handicap.lu (Rubrik: „documents“) als PDF-Dokument herunterladen. Eine gratis Audioversion des Bulletins erhalten Sie bei der „Blannevereinigung“ - Tel.: 32 90 31 262.

Zu verkaufen: Annonces:

Zu vermieten / À louer: Appartement

Zu vermieten, zentral gelegen in Bad-Mondorf. Appartement in der Residenz Service du Brill, mit Conciergerie.

Bewohnbar ab 55 Jahre, behindertengerecht.

2 Schlafzimmer mit jeweils Bad „en suite“ mit begehbare Dusche und zweitem separatem WC.

Sehr gut ausgestattete Küche, offen zum Wohn-Essbereich, überdeckte Terrasse grenzend an den innenliegenden Park.

Garage und Keller.

Preis: 1200 € plus Nebenkosten.

Telefon: 27 99 43 29 oder 26 67 15 12

Zu verkaufen / À vendre:

TravelScoot Elektroroller einfach zu bedienen, zusammenklappbar, mit Lithiumakku und Transporttasche, Gewicht 13kg. Neuwertiger Zustand,

Neupreis 2385 €, Verkaufspreis: 1500 €

GSM: 661 27 90 04

Textes français

Info-Handicap: Photo pour l'Œuvre

Une photo d'Info-Handicap sélectionnée pour l'exposition 2016 de l'Œuvre Nationale de Secours Grande-Duchesse Charlotte!

L'Œuvre Nationale de Secours Grande-Duchesse Charlotte a présenté mercredi 16 juin son rapport annuel face à la presse et un parterre d'invités.

Une dizaine d'associations ont présenté leurs missions ainsi que les projets soutenus par l'Œuvre. Ce fût le cas de la Ligue HMC, de l'ASBL Trois C-L, Graffiti, Special Olympics, la Fondation Hëllef fir d'Natur et bien d'autres.

Chaque association soutenue par l'Œuvre pouvait également fournir 3 photos en vue de l'exposition de photo 2016. Parmi les 38 photos sélectionnées figure la photo « Sentir » d'Info-Handicap. La photo illustre une jeune femme aveugle en train de découvrir un immense métier à tisser au Mudam.

L'Œuvre de secours Grande Duchesse Charlotte a soutenu en 2015 la campagne « Go For Inclusion » d'Info-Handicap en permettant la diffusion d'un spot de sensibilisation dans les salles de cinéma lors de la journée mondiale des personnes handicapées.

Nous en profitons pour remercier l'Œuvre pour son soutien!

Fondation Kräizbiereg: Communiqué de presse

Remise de don de l'Ecole fondamentale Jean-Pierre Nuel à Tétange

C'est en date du vendredi 15 juillet 2016, à l'Ecole fondamentale Jean-Pierre Nuel à Tétange, qu'a eu lieu la remise officielle de don pour un montant de 750€ en présence de Monsieur Vito Savino, chargé de la direction du Service de Formation de la Fondation Kräizbiereg et de Monsieur Henri Waldbillig, professeur à l'Ecole fondamentale Jean-Pierre Nuel.

Dans le cadre d'une leçon de français « créer une entreprise » du cycle 4.2, les élèves de la classe de Monsieur Henri Waldbillig ont eu l'idée de créer eux-mêmes une entreprise. Le projet « schoolcrêpes », lors duquel des crêpes et boissons ont été vendues aux élèves 1 fois par semaine et cela à raison de 8 semaines, a permis de collecter des fonds. Cette action a donc rapporté la somme de 750€ qui a été remise en faveur de la Fondation Kräizbiereg.

La Fondation Kräizbiereg

Présidée par Monsieur Henri Grethen, la Fondation Kräizbiereg constituée le 18 novembre 1977, gère aujourd'hui six structures d'hébergement, un service de formation, des structures d'accueil de jour (dont un atelier protégé) ainsi que d'autres services spécialisés dans le domaine du handicap physique.

Une personne en situation de handicap doit pouvoir être pleinement intégrée dans la vie quotidienne et participer au fonctionnement de notre société au même titre que les personnes plus valides. Il faut aider ces personnes à atteindre une certaine autonomie. La

Fondation Kräizbiërg et les Ateliers Kräizbiërg s.c. fournissent aux personnes en situation de handicap les moyens de cette ambition.

Fondation Kraizbiërg
180, route de Zoufftgen
L-3401 Dudelange
Tél : +352 5243 51 1
Fax : +352 51 77 21

Zarabina : Formation GesoL

« Orientation professionnelle axée sur la santé »

La formation s'adresse à tous ceux qui :

- après une longue maladie et/ou rééducation souhaitent retravailler ;
- souffrent d'une maladie chronique et doivent préparer leur reclassement professionnel ;
- veulent accorder plus d'attention à leur santé et à leur avenir professionnel.

Lors de la formation, l'accent est mis sur des modèles et comportements qui vous aident à retrouver confiance en vos propres forces et percevoir vos souhaits et besoins personnels afin d'agir plus efficacement. Le but étant d'être en mesure d'élaborer une stratégie réaliste pour votre (ré) orientation professionnelle.

Les thèmes seront abordés et traités de manière interactive :

- Développement de la santé - équilibre, questions sur le sens et modèles
- La santé en fonction des différents domaines de la vie
- Positionnement professionnel et bilan des compétences
- Formation continue – nouvelles voies et soutien décisionnel
- Outils pour le développement d'opportunités professionnelles
- Stratégies face au stress et aux défis spécifiques

Des experts en droit social et en conception de la vie basée sur la santé viennent compléter l'offre de formation.

Organisation :

La formation est dispensée en petit groupe afin de favoriser les échanges personnels et le soutien réciproque.

Méthodologie :

Exercices pratiques et créatifs, travail individuel et travail de groupe, débats, exposés.

Durée :

12 modules répartis sur 5 semaines, le lundi, mardi et jeudi de 9h à 14h.

Date et lieu :

Du 4 novembre au 9 décembre dans les locaux de Zarabina asbl à Luxembourg-Ville. La langue véhiculaire sera le français.

Conditions :

Être inscrit à l'Agence pour le Développement de l'Emploi (ADEM). Une séance d'information au sein de l'ADEM aura lieu le 1 septembre 2016.

Infos :

Zarabina asbl Tél: 26 55 12 13 - 1 (Mme Franziskus)

www.zarabina.lu

Fondation Kräizbiereg : Communiqué de presse

Remise de don de l'Ecole fondamentale Jean-Pierre Nuel à Tétange

C'est en date du vendredi 15 juillet 2016, à l'Ecole fondamentale Jean-Pierre Nuel à Tétange, qu'a eu lieu la remise officielle de don pour un montant de 750€ en présence de Monsieur Vito Savino, chargé de la direction du Service de Formation de la Fondation Kräizbiereg et de Monsieur Henri Waldbillig, professeur à l'Ecole fondamentale Jean-Pierre Nuel.

Dans le cadre d'une leçon de français « créer une entreprise » du cycle 4.2, les élèves de la classe de Monsieur Henri Waldbillig ont eu l'idée de créer eux-mêmes une entreprise. Le projet « schoolcrêpes », lors duquel des crêpes et boissons ont été vendues aux élèves 1 fois par semaine et cela à raison de 8 semaines, a permis de collecter des fonds. Cette action a donc rapporté la somme de 750€ qui a été remise en faveur de la Fondation Kräizbiereg.

La Fondation Kräizbiereg

Présidée par Monsieur Henri Grethen, la Fondation Kräizbiereg constituée le 18 novembre 1977, gère aujourd'hui six structures d'hébergement, un service de formation, des structures d'accueil de jour (dont un atelier protégé) ainsi que d'autres services spécialisés dans le domaine du handicap physique.

Une personne en situation de handicap doit pouvoir être pleinement intégrée dans la vie quotidienne et participer au fonctionnement de notre société au même titre que les personnes plus valides. Il faut aider ces personnes à atteindre une certaine autonomie. La Fondation Kräizbiereg et les Ateliers Kräizbiereg s.c. fournissent aux personnes en situation de handicap les moyens de cette ambition.

Fondation Kraizbiereg
180, route de Zoufftgen L-3401 Dudelange
Tél : 52 43 51 1 Fax : 51 77 21

Communiqué

Aux associations, clubs, particuliers et à toutes les personnes intéressées:

Dîner dans le noir

Vous vous sentez en grand appétit. Vous réservez une table dans un restaurant. Mais voilà, il y a un problème: vous êtes aveugle...

Comment allez-vous vous débrouiller?

N'êtes-vous pas curieux, vous qui êtes voyant, de vivre cette expérience, les yeux bandés?

J'offre bénévolement mes services de guidage et d'animation pour vous faire vivre une telle situation et je me réjouis d'ores et déjà de vous rencontrer!

En cas d'intérêt, n'hésitez pas à me contacter par mail: colettep@pt.lu.

Colette Schmitz

10 éditions par an

L'envoi du bulletin est gratuit, mais vous pouvez en soutenir la publication grâce à un abonnement annuel volontaire de 20 € : IBAN LU80 1111 1125 1794 0000 (BIC: CCPLLULL).

Les textes transmis sont publiés sous la responsabilité des auteurs respectifs et ne reflètent pas nécessairement l'opinion de la rédaction.

La prochaine édition paraîtra le : 19/09

Fin de rédaction pour les prochains Bulletins: 05/09 – 10/10 – 14/11/2016

Vous pouvez télécharger une version PDF du bulletin sur notre site www.info-handicap.lu (rubrique „documents“). Une version audio gratuite est disponible auprès de la „Blannevereenegung“ - Tél.: 32 90 31 262.